

Zwei Neufunde frühmittelalterlicher Bauplastik von Avenches, Insula 57

Autor(en): **Faccani, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de l'Association Pro Aventico**

Band (Jahr): **45 (2003)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-246122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Neufunde frühmittelalterlicher Bauplastik von Avenches, Insula 57

Guido FACCANI

Zusammenfassung

Bereits seit 1823 ist ein Ensemble von Pilasterfragmenten aus Insula 57 von Avenches bekannt, in dem sich u.a. die im *BPA* 43, 2001 erstmals vollständig publizierten korinthisierenden Kapitellplatten des 5./6. Jh. befinden. Im Jahr 2002 wurden in der gleichen Umgebung bei Prospektionen zwei weitere spätantike resp. frühmittelalterliche Fragmente gefunden: Ein Pilasterkapitell und das Fragment einer figürlich geschmückten Steinplatte. Das kleine Plattenfragment zeigt vielleicht einen ruhenden Jonas, wobei eine Deutung der liegenden Figur z.B. als Flussgott nicht ausgeschlossen werden kann. Wiederum handelt es sich um Inkrustationselemente, welche vielleicht zusammen mit den bereits bekannten Stücken Räume in einem in Insula 57 zu vermutenden luxuriösen Anwesen schmückten.

Résumé

L'ensemble de fragments de pilastres découverts dans l'*insula* 57 en 1823, publié intégralement dans le *BPA* 43, 2001, comprend des éléments de chapiteaux corinthiens datables des 5/6^e siècles. En 2002, deux nouveaux éléments attribuables au Haut Moyen Age ont été trouvés lors d'une prospection de surface. Il s'agit d'un fragment de chapiteau de pilastre en forme de lyre et d'un fragment décoré d'une représentation figurée. Le personnage masculin couché sur un coude peut être probablement interprété comme Jonas qui se repose ou comme l'allégorie d'une divinité fluviale. Ces éléments d'une décoration murale ornaient peut-être, avec ceux déjà connus, la même demeure luxueuse qu'on suppose dans l'*insula* 57.

Einleitung

Seit dem Erscheinen der Publikation¹ zu den Pilasterkapitellen aus dem 5./6. Jh., die 1823 in Insula 57 gefunden worden waren, traten am gleichen Ort zwei Neufunde zutage (Abb. 1). Bei der Begehung des Geländes von Insula 57 stiessen im Jahr 2002 Edouard Rubin und Matthias Baschung unabhängig voneinander auf das Fragment eines Pilasterkapitells resp. auf eine Platte mit figür-

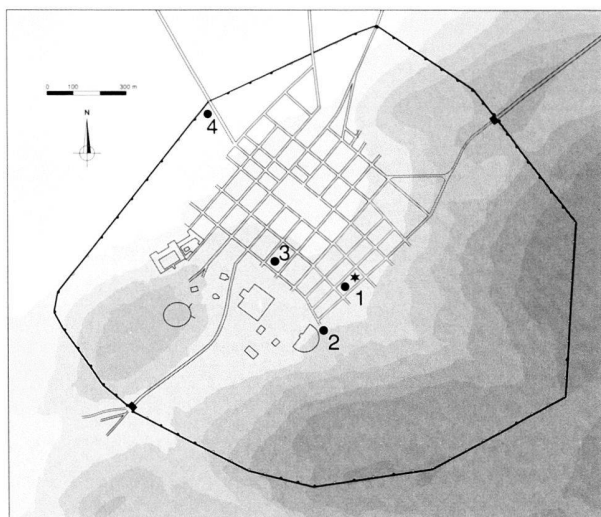


Abb. 1. Fundorte der lokalisierten Inkrustationselemente der Zeit zwischen dem 4. und 6./7. Jh.

1: Insula 57 (1823). 2: Theater (1890/1900). 3: Insula 32 (1903). 4: Nordtor (1830).

Kreis = Altfund.

Stern = Neufund.

Kartografie: J.-P. Dal Bianco, MRA.

lichem Relief². Die Stücke, welche als Inkrustationselemente zu bezeichnen sind, stammen aus der Spätantike resp. aus dem frühen Frühmittelalter. Im Folgenden werden die beiden Neufunde beschrieben und im Rahmen eines ersten Versuchs zeitlich eingeordnet. Um dazu, und zu Stil und Motiv, detailliertere Aussagen machen zu können, sind weitere Abklärungen erforderlich³.

Pilasterkapitell

Beschreibung

Betrachten wir zuerst das Fragment eines reliefgeschmückten Pilasterkapitells (Abb. 2a-e)⁴. Es besteht aus weisslichem, feinkörnigem Marmor. Die 9,2 x 4,6 cm grosse Platte ist ungleichmässig dick, die Stärke misst max. 2,8 cm. Die Relieftiefe überschreitet 4,5 mm nicht. Der rechte⁵ Rand ist erhalten, die anderen Begrenzungen sind weggebrochen, und der Dekor auf der Vorderseite ist im Bereich der Kanten leicht beschädigt. Spuren von Mörtel oder Farbe sind nicht zu beobachten.

Die Rückseite ist durch einen schräg zum originalen Rand verlaufenden, erhabenen Grat in zwei Zonen geteilt. Die Fläche links des Grates ist plan, fein bearbeitet (geschliffen?) und zur Oberfläche parallel ausgerichtet. Der Grat steht wenig über diese Fläche hoch. Die Fläche zwischen dem Grat und dem Kapitellrand fällt schräg gegen aussen ab und ist gröber bearbeitet (ungezähnte oder gezähnte Fläche). Der originale Rand ist plan. Die Vorderseite ist mit vegetabilem Schmuck verziert. Von unten steigt ein Palmettenblatt empor, dessen Rippe sich gegen den Kapitellrand neigt. Gegen innen wachsen feingliedrige Blättchen aus der Rippe, deren Flächen teilweise mit spitzwinkligen Kerben vertieft sind. Zwei der Blättchen sind breiter als die übrigen und durch einen querlaufenden Steg unterteilt (?). Von der Palmette zweigt nach links zur Kapitellmitte eine kräftige Ranke ab, deren eingerolltes Ende in einer fünfblättrigen Rosette ausläuft. Am unteren Bruchrand sind die Reste von weiteren Blättern zu sehen. Die Spitze des einen geht von der Ranke relativ flach gebogen nach links weg. Die beiden anderen Blattspitzen erscheinen rechts von der Palmette. Ihre Spitzen sind zum Kapitellrand, also nach aussen geneigt, die Flächen mit Kerben ausgehöhlt. Der zwischen dem vegetabilen Ornament sichtbare Kapitellkörper – der *kalathos* –, ist flach und fein bearbeitet.

Stil, Motiv, Datierung

Das Pilasterkapitell repräsentiert den lyraförmigen Typ, wie wir ihn bereits kennen: Ein Stück aus Freiburg i.Ue. (Abb. 7), das aus Avenches stammen soll, und das um 1751 von den Brüdern Schmidt de Rossans beschriebene und skizzierte, heute verlorene Kapitell (Abb. 4) gehören ebenfalls dieser Typengruppe an⁶. Die freie Zeichnung des verlorenen Stückes gibt offenbar den gleichen Schmuck wieder (Abb. 3, 4). Die Bearbeitungstechnik und die flächige Applikation

¹ FACCANI 2001.

² Edouard Rubin ist Mitarbeiter der Ausgrabungen in Avenches. Matthias Baschung, Mathematiklehrer, ist ein interessierter Laie aus Böisingen, FR.

³ Für die nächste Ausgabe des Jahrbuchs der *Association pour l'Antiquité Tardive* ist ein Überblick vorgesehen, in dem der spätantike und frühmittelalterliche Architekturschmuck, vor allem von Insula 57, dargestellt werden soll.

⁴ Inv.-Nr. 02/11223-01. Gleichzeitig fand Edouard Rubin Inkrustationsfragmente ohne Schmuck (K-Nr. 02/11223, ohne Inv.-Nr.), drei Münzen (Inv.-Nr. 02/11223-2,3,4), einen Bronzering (K-Nr. 02/11223, ohne Inv.-Nr.), eine Viehlocke (K-Nr. 02/11223, ohne Inv.-Nr.) und Metallfragmente (K-Nr. 02/11223, ohne Inv.-Nr.).

⁵ Links und rechts im Folgenden jeweils vom Betrachter aus.

⁶ FACCANI 2001, S. 219, Abb. 44, 45.

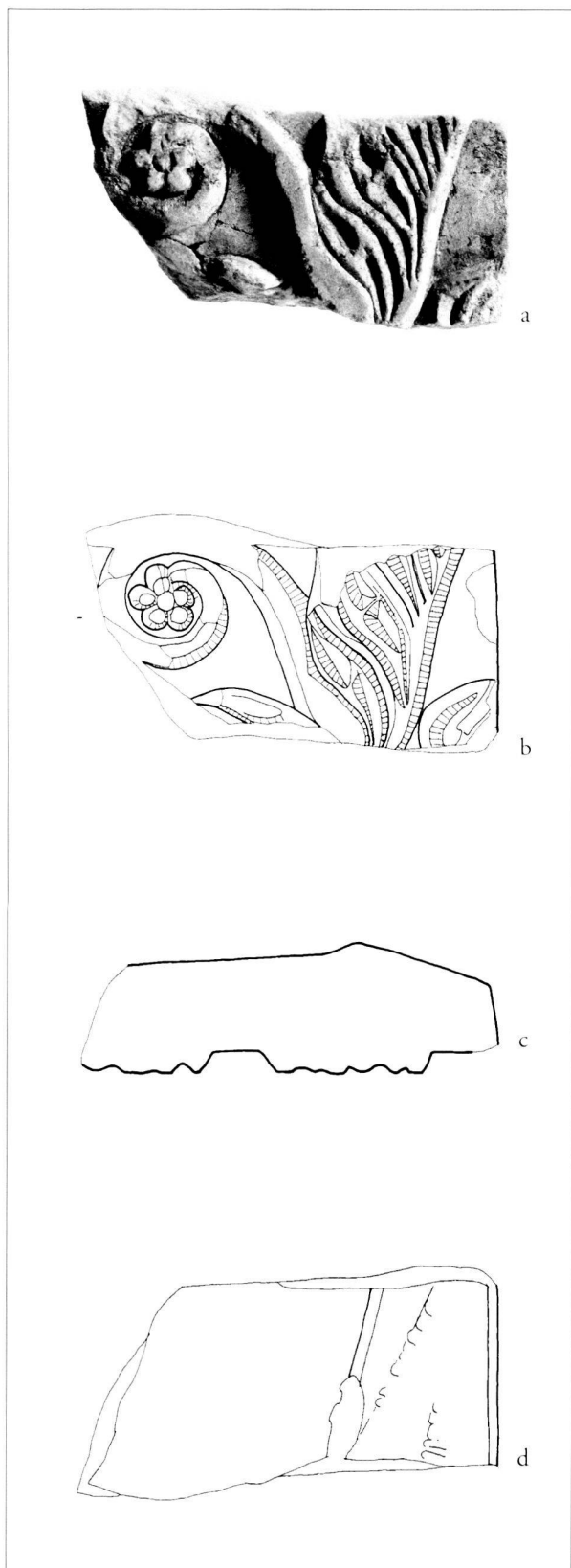


Abb. 2. Avenches, Insula 57 (Prospektion 2002). Fragment eines Pilasterkapitells aus Marmor, Inv. 02/11223-1. 5./6. Jh. Höhe: 4,6 cm.

a: Vorderseite. b: Zeichnerische Aufnahme der Vorderseite. c: Schnitt. d: Rückseite (M. 2:3). Foto MRA, J. Zbinden, Bern. Zeichnungen M. Aubert-Bornand, MRA.



Abb. 3. Rekonstruktion des Pilasterkapitells Inv. 02/11223-1 in Anlehnung an die Stücke von Abb. 4, Abb. 7 und Abb. 8. Das erhaltene Fragment ist grau gerastert. Zeichnung G. Faccani.

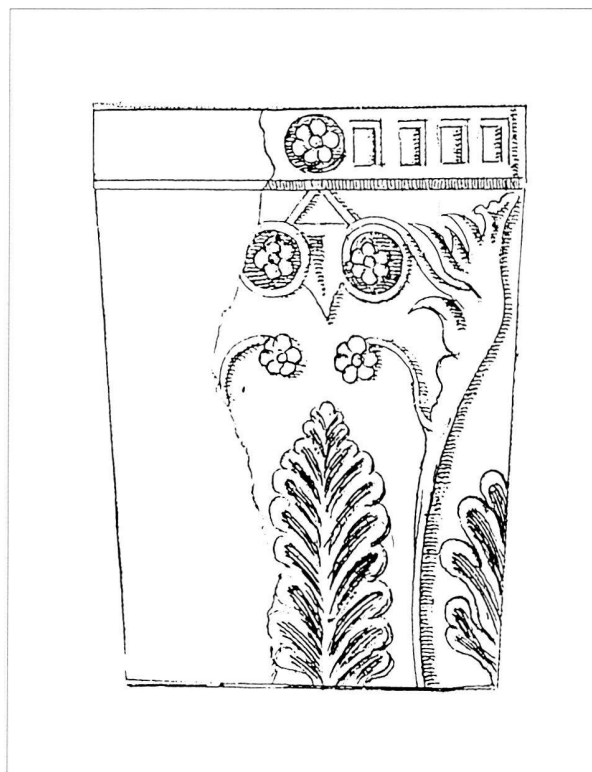


Abb. 4: Avenches, Fundort unbekannt. Pilasterkapitell. Nach SCHMIDT/SCHMIDT 1751, Copyright Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. III 168, S. 148.



Abb. 5: Avenches, Theater (Grabung 1890).
Korinthisierendes Pilasterkapitell aus Marmor. Inv.
1890/2376. 5./6. Jh. Höhe 16,6 cm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.

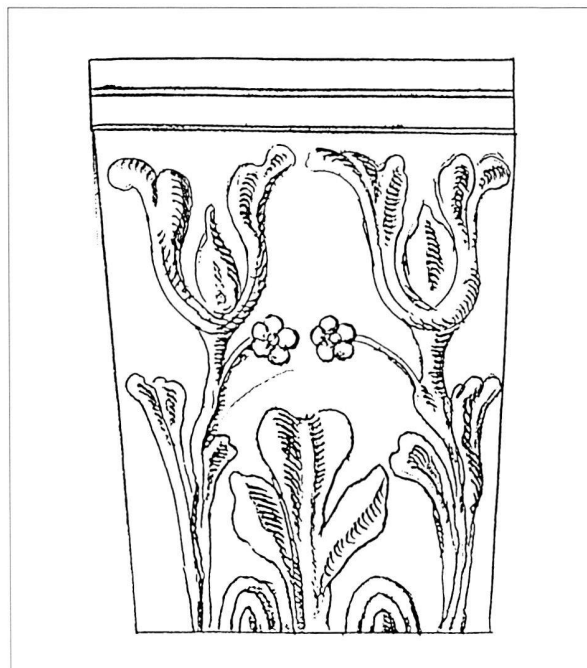


Abb. 6 Avenches, Fundort unbekannt. Pilasterkapitell. Nach
SCHMIDT/SCHMIDT 1751, Copyright Burgerbibliothek Bern,
Ms.h.h. III 168, S. 151.



Abb. 7. Avenches, Fundort und Fundjahr unbekannt.
Aufbewahrungsort: Service archéologique cantonal, Fribourg.
Pilasterkapitell aus Marmor mit lyraförmigem Schmuck,
5./6. Jh. Höhe 20,6 cm, Relieftiefe 3-5 mm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.



Abb. 8. Avenches, Insula 57 (Grabung 1823).
Korinthisierendes Pilasterkapitell aus Marmor. Inv.
1823/231. 5./6. Jh. Höhe 20,5 cm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.

des vegetabilen Schmuckes rufen unmittelbar den Stil der vier korinthisierenden Kapitellplatten des 5./6. Jh. in Erinnerung (Abb. 8), die 1823 in Insula 57 gefunden wurden. Dagegen erweckt das Fragment den Eindruck, als sei der Steinhauer beim Aufzeichnen des Schmuckes schwungvoll vorgegangen. Der klaren Komposition der korinthisierenden Kapitellplatten steht hier bewegter Schmuck entgegen. Da wir aber nur einen kleinen Ausschnitt vor uns haben, ist dieser Vergleich bei der Analyse mit Vorsicht zu

gewichten. Dennoch scheint es, als würde unser Fragment in einem weiteren korinthisierenden Pilasterkapitell stilistisch näher stehen, das 1890 im Theater gefunden wurde (Abb. 5, 6)⁷. Eine Datierung ins 5./6. Jh. erscheint mir derzeit am wahrscheinlichsten.

⁷ ETTLINGER 1996, Kat.-Nr. 9.

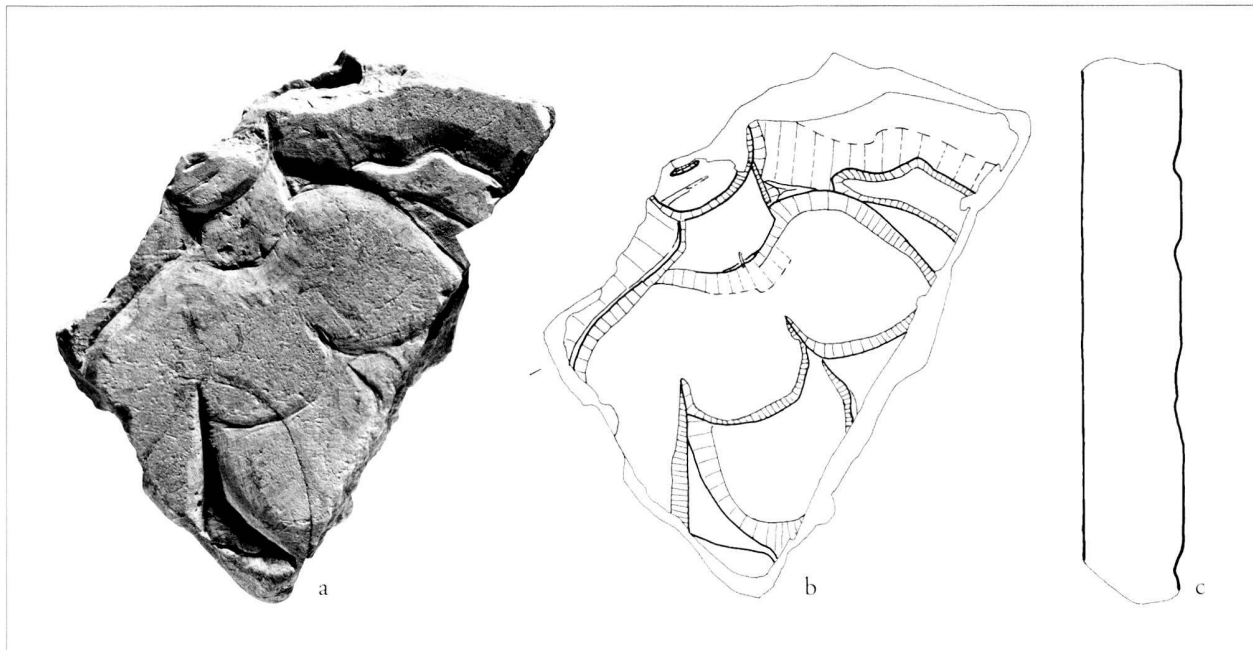


Abb. 9. Avenches, Insula 57 (Prospektion 2002). Fragment einer Kalksteinplatte mit männlichem Torso. Inv. 02/11151-1, 4.-7. Jh. Breite 11,9 cm. a: Vorderseite. b: Zeichnerische Aufnahme der Vorderseite. c: Schnitt (M. 2:3). Foto MRA, J. Zbinden, Bern. Zeichnungen M. Aubert-Bornand, MRA.

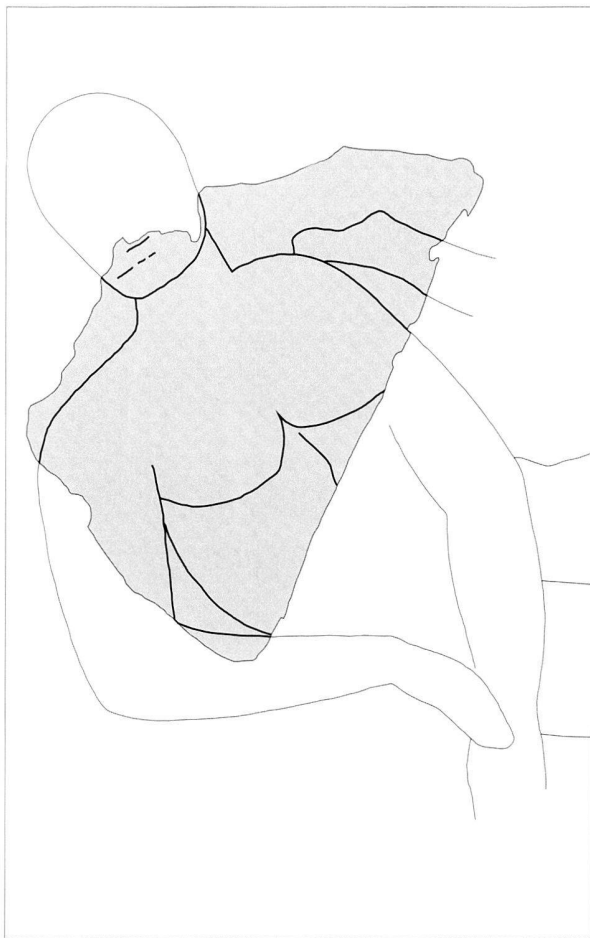


Abb. 10. Rekonstruktion des männlichen Torsos von Abb. 9 (Inv. 02/11151-1) in Anlehnung an Abb. 15. Das erhaltene Fragment ist grau gerastert. Zeichnung G. Faccani.

Bereits im Zusammenhang mit den Kapitellen des 1823 entdeckten Fundensembles habe ich die Frage nach der Herkunft des Marmors erörtert⁸. Das vorliegende Stück ist nicht naturwissenschaftlich analysiert, die Provenienz des Marmors somit nicht geklärt, was aber für die spätantike resp. frühmittelalterliche Verwendung auch ohne Belang ist. Auf der Rückseite wurde zwischen dem Kapitellrand und dem Grat eine auffällig grob bearbeitete Fläche stehen gelassen. Dies sind meines Erachtens Reste einer ehemals winkelförmigen Fortsetzung des Steins, das ursprüngliche Werkstück war mindestens L-förmig. Die Herkunft des marmornen Ausgangsmaterials für die Kapitellplatte dürfte also geklärt sein: Es stammt aus Avenches, wo es von einem älteren Bauwerk entfernt, zerlegt und neu – eben als Kapitell – verarbeitet wurde.

Fragment mit figürlicher Darstellung

Beschreibung

Das zweite Fragment besteht aus einer gelblichen, fein geäderten Kalksteinplatte, welche maximal noch 11,9 x 6,9 cm gross und 2 cm dick ist (Abb. 9a-d)⁹. Sie weist einen umlaufenden Bruch auf, dagegen sind Vorder- und Rückseite kaum beschädigt. Farb- oder Mörtelsspuren sind keine auszumachen. Die Rückseite ist plan, vielleicht geschliffen (gesägt?) und parallel zur Vorderseite ausgerichtet. Auf der Vorderseite ist der nackte Torso einer männlichen Figur dargestellt, dessen Umriss in die Relieffläche eingekerbt

⁸ FACCANI 2001, S. 224-225.

⁹ Inv.-Nr. 02/11151-01. Matthias Baschung fand gleichzeitig 1 Keramikfragment (K 02/11151, ohne Inv.-Nr.) und 5 *tesserae* (1 weisse aus Stein, 4 blaue aus Glas, K 02/11151, ohne Inv.-Nr.).

sind. Während die Körperlinien steil abfallen, sind die Kerben vom Körper weg flach angeböschert worden. Vom nach links gewendeten, bartlosen Kopf ist noch etwas mehr als die Kinnpartie erhalten. Vielleicht ist die Rille über dem angedeuteten Kinn als Mund zu interpretieren. Der Hals ist gegenüber Kopf und Oberkörper leicht vertieft. Am Oberkörper sind die Bauchmuskulatur, die Brustpartie und die Schlüsselbeine anatomisch nachgezeichnet. Der linke Arm ist angewinkelt, der rechte scheint verdeckt oder aber nicht erhalten zu sein. Über der rechten Schulter erscheint ein Objekt, das sich durch seine wellenförmige obere Linie auszeichnet.

Stil, Motiv, Datierung

Bei der figürlich verzierten Platte stehen Fläche und Körperlichkeit beziehungsweise Bewegung in einem Widerstreit, der nicht entschieden ist – das Flächige und Zeichnerische zusammen dominieren aber das Relief. Der Körper ist durch die Gravurtechnik streng an die Platte gebunden. Es entsteht der Eindruck, als würde der Reliefgrund um die Figur hervorquellen, als wäre diese in einen weichen Untergrund gedrückt worden. Die differenzierte Gestaltung der Kerben bringt die Volumina des Torsos

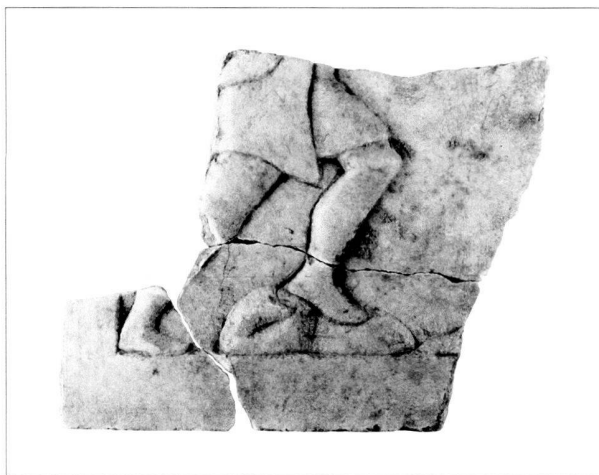


Abb. 11. Avenches, Insula 7 (Grabung 1991). Fragment eines Pinax aus Marmor mit nach rechts schreitender Figur. Inv. 91/8389-2. Um 100 n. Chr. Höhe 15 cm, Relieftiefe 4 mm.
Foto MRA.

lebhaft zum Ausdruck und schon der minimal zurückgearbeitete Hals bewirkt eine illusionistische Körperhaftigkeit. Der im Dreiviertelprofil wiedergegebene Kopf und die Überlagerung des Oberkörpers durch das gewellte Objekt verleihen der Figur Bewegtheit. Vergleicht man die Wesenszüge des Torsos mit jenen der beschriebenen Kapitellplatte und den vier 1823 gefundenen korinthisierenden Kapitellen wie auch mit dem lyraförmigen Stück aus Fribourg, ist hier ungleich mehr an antiker Plastizität bewahrt. Die Gegenüberstellung mit einem um 100 n. Chr. entstandenen figürlichen Flachrelief aus Avenches von ähnlicher

Abmessung (Abb. 11) zeigt aber¹⁰, wie glatt und streng der Torso wirkt, der damit kaum als kaiserzeitliche Arbeit angesprochen werden kann.

Der fragmentierte Torso könnte zu einer auf der linken Seite sitzenden Figur ergänzt werden. Wahrscheinlicher ist die Rekonstruktion eines liegenden Mannes, der sich mit dem linken Arm abstützt (Abb. 10). Es ist nicht zuletzt die linke, grösser gegebene Schulter, die eine solche Darstellung veranlasst: Die Fläche verleiht ihr optisches Gewicht und zieht den Körper gleichsam nach unten; der linke Unterarm ist dementsprechend parallel zum unteren Bildrand anzuordnen.

Bei den Betrachtungen zum Motiv hat man stets die – freilich unbeantwortete – Frage im Auge zu behalten, ob es sich um eine Einzelfigur oder um den Teil einer mehrfigurigen Szene handelt. Könnte hier beispielsweise ein Flussgott dargestellt sein, der einen Mantel über die Schulter gelegt hat? Der bartlose Kopf spricht nicht gegen diese Deutung, sind in der antiken Kunst doch bartlose jugendliche Flussgottdarstellungen geläufig (Abb. 12)¹¹. Oder handelt es sich um einen ruhenden Herakles (Abb. 13)? Im christlichen Motivschatz gibt es nur wenige Szenen, denen das Fragment zugeordnet werden könnte. Es kann an die eher seltene Darstellung von Adam im Paradies gedacht werden, wie sie auf der Tafel eines Elfenbeindiptychon von Florenz erscheint (Abb. 14)¹². Schliesslich tritt eine zweite Szene in den Blickpunkt, nämlich die Jonastruhe. Sie ist – eingebettet in den Jonaszyklus¹³ – eine der schon sehr früh dargestellten, vor allem überaus beliebten Szenen in der spätantiken christlichen Kunst¹⁴. Vorzuziehen ist wohl die Identifizierung der Szene als Jonastruhe, jedoch sind die anderen erwähnten Motive im Auge zu behalten, auch dann, wenn das Reliefs nicht kaiserzeitlich ist, sondern aus der Spätantike resp. aus dem Frühmittelalter stammt¹⁵.

¹⁰ BOSSERT 1998a, Kat.-Nr. 4, S. 32-33.

¹¹ BOSSERT 1998a, S. 45.

¹² VOLBACH 1976³, Nr. 108, S. 78. Auf der zugehörigen zweiten Tafel sind Szenen aus der Paulusgeschichte wiedergegeben.

¹³ Buch Jona. Jonastruhe: Jona 4.5.

¹⁴ Zum Jonaszyklus in der frühen christlichen Kunst vgl.: HELMUT SICHTERMANN, Der Jonaszyklus, in: SPÄTANTIKE UND FRÜHES CHRISTENTUM, 1983, S. 241-248.

Im Sinne einer Auswahl sei auf folgende Kunstwerke hingewiesen: Striegelsarkophag aus Rom (Jonastruhe als Einzelszene), Letztes Viertel 3. Jh.: *Repertorium der christlichen Sarkophage*, hrsg. von Friedrich Wilhelm Deichmann, Band 1.1/1.2, Wiesbaden 1967, Nr. 985. Fünfteiliges Diptychon aus Ravenna, 6. Jh.: VOLBACH 1976³, Nr. 125, S. 87. Pyxis aus S. Ambrogio in Mailand (heute Ermitage St. Petersburg), 6. Jh.: VOLBACH 1976³, Nr. 175, S. 110-111.

¹⁵ Als Beispiel von antiken Motiven in der christlichen Kunst der Spätantike und des frühen Mittelalters sei verwiesen auf Achilleusdarstellungen: DAGMAR STUTZINGER, Die spätantiken Achilleusdarstellungen – Versuch einer Deutung, in: SPÄTANTIKE UND FRÜHES CHRISTENTUM, 1983, S. 175-179. Allgemein zur frühchristlichen und spätantiken Symbolik: FRÉDÉRIC TRISTAN, *Les premières images chrétiennes. Du symbole à l'icône: II^e-VI^e siècle*, Paris 1996.



Abb. 12. Merida (E). Türsturz aus Marmor mit Darstellung der Flussgötter Ana und Barraeca, 3. Jh. Man beachte den auf der rechten Seite des Blockes dargestellten bartlosen Flussgott (Barraeca).
Nach: *EMPURIES* 53, 2002, S. 102, fig. 7.



Abb. 13. Bonn (D). Tischfuss aus Marmor mit Herakles und Erosen, 4. Jh. Höhe 74,5 cm.
Nach: *SPÄTANTIKE UND FRÜHES CHRISTENTUM*, 1983, Kat.-Nr. 180.

Für eine Datierung in die Spätantike bzw. ins frühe Frühmittelalter spricht der Reliefstil. Die Gegenüberstellung mit dem Pinaxfragment der Zeit um 100 n. Chr. aus Avenches lässt an eine Einordnung in die ausgehende Antike denken. Dagegen könnte der Vergleich mit den Kapitellen des 5./6. Jh. darauf hinweisen, dass die figürlich verzierte Platte früher als die Kapitelle entstand. Hierbei

gilt es aber zu beachten, dass das figürliche Relief vielleicht nicht von den gleichen Steinhauern gestaltet wurde und möglicherweise auch nicht den gleichen gestalterischen «Gesetzmässigkeiten» unterworfen war. Eine späte Datierung erlaubt zumindest der Vergleich beispielsweise mit einem Plattenfragment aus San Salvatore in Brescia (I), das den ruhenden Jonas zeigt und das im 5. oder 6. Jh. skulptiert wurde (Abb. 15)¹⁶. Der flach bombierte, nach links gerichtete Oberkörper ist plastisch gearbeitet, die Muskulatur tritt deutlich hervor. Weit weniger modelliert als unser Torso erscheint dagegen das vorkarolingische (?) Plattenfragment einer schreitenden Figur aus St. Stephan in Chur (Abb. 16)¹⁷. Die verschiedenen Ebenen der Figur wirken hier geschichtet, die Körperkonturen sind scharf geschnitten. Im Verhältnis zu den beiden genannten Stücken nimmt unser Torso eine Zwischenstellung ein. Der Frage, ob dies auch zu chronologischen Schlüssen berechtigt, muss noch nachgegangen werden. Eine deutliche Abgrenzung gegenüber spätmerowingischer Skulptur erscheint mir dagegen offensichtlich, was das Relief aus der Zeit um 700 (?) der Gekreuzigten im *Hypogée des Dunes* in Poitiers (F, Abb. 17) verdeutlichen soll¹⁸. Die Steinhauer stellten hier den menschlichen Körper auf das Wesentliche reduziert dar. Während die Brustpartie noch anatomische Einzelheiten zeigt und der Bauch weich über den Lendenschurz hervortritt, fehlt z. B. der Hals. Die Arme der Figuren lassen sich nur dann so darstellen, wenn der Knochenbau ignoriert wird.

Aus diesen wenigen Vergleichen geht hervor, dass das Fragment nicht als kaiserzeitlich zu bestimmen und zudem sicher vor dem 8. Jh. entstanden ist. Ohne breitere Abstüt-

¹⁶ PANAZZA / TAGLIAFERRI 1966, S. 110. Die Platte ist um 7,5 cm dicker als das Fragment aus Avenches, während der Torso aus Avenches Brescia nur wenig grösser ist als der Torso aus Avenches.

¹⁷ SULSER / CLAUSSEN 1978, S. 66-69.

¹⁸ Zu Datierung und Stil des Gekreuzigten-Reliefs im *Hypogée des Dunes* vgl.: ELBERN 1971, bes. S. 13-15, 23-24. Vgl. auch: CAROL HEITZ, Poitou (Frankreich): «Ritzsteine» – Pierres gravées à crucifixions, in: *Georges-Bloch-Jahrbuch* 1996, S. 232-235.

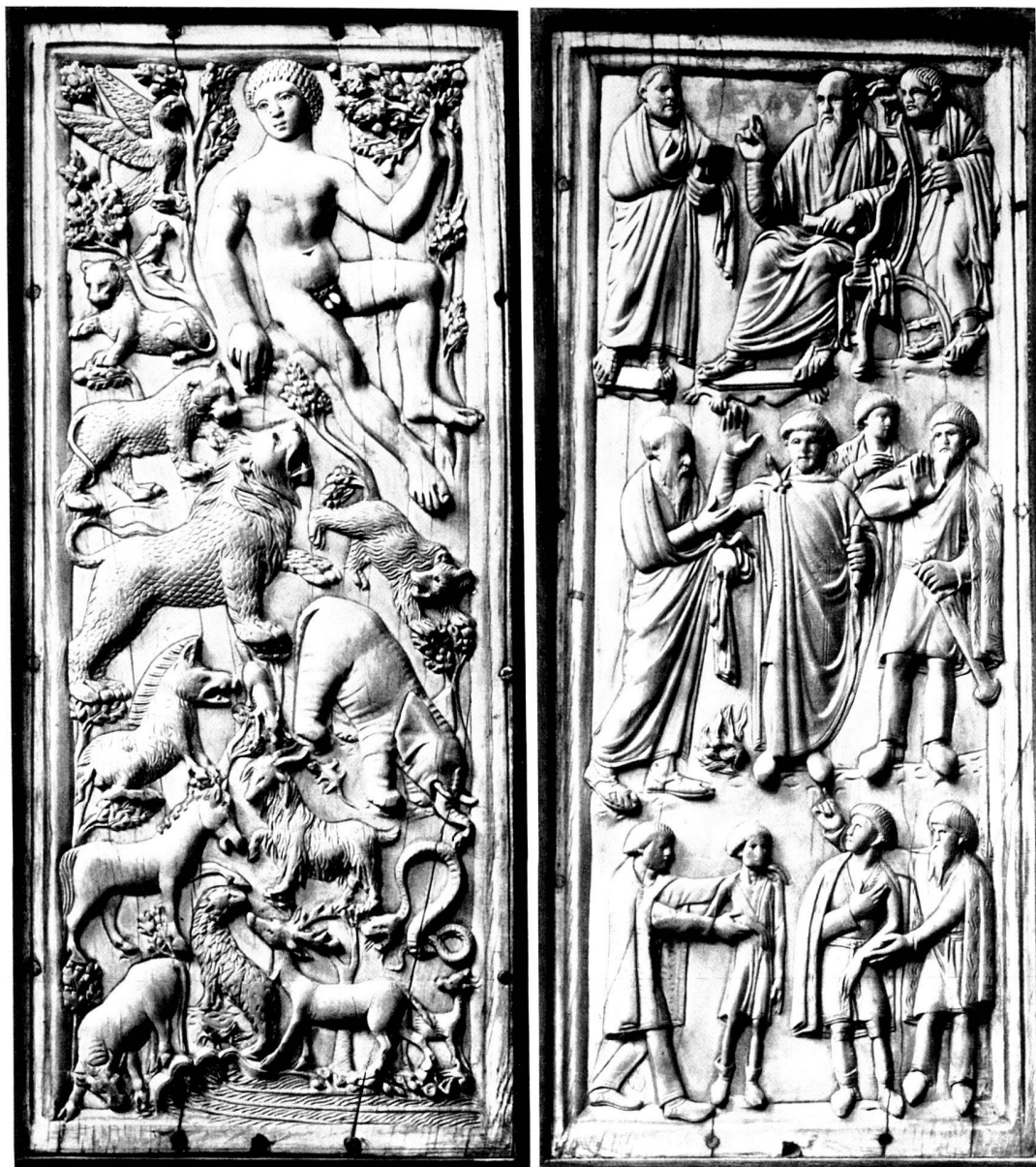


Abb. 14. Florenz (I). Elfenbeindiptychon mit Darstellung von Adam im Paradies und Szenen der Paulusvita, 2. Hälfte 4. Jh. Höhe 29,5 cm.
Nach: VOLBACH 1976³, Tafel 58.

zung der Vergleiche sollte vorerst für die Entstehung des Torsos die weite Zeitspanne zwischen dem 4. und 6./7. Jh. offen gelassen werden.

Weitere nachantike, figürlich verzierte Relieffragmente aus Avenches

In Avenches waren drei weitere Relieffragmente entdeckt worden, welche figürlich verziert sind und bereits von Elisabeth Ertlinger und Martin Bossert als nachantik

bezeichnet wurden (Abb. 18-20)¹⁹. Alle Stücke bestehen aus Kalkstein, der ja auch das Ausgangsmaterial des Torsos ist. Das eine der drei Fragmente zeigt eine Gewandfigur, die beiden anderen sind mit einem Fuss nach rechts resp.

¹⁹ Zur Mantelfigur vgl.: EITTLINGER 1996, Kat.-Nr. 10. Bossert 1998a, Kat.-Nr. 57.

Zum Fuss nach rechts vgl.: BOSSERT 1998a, Kat.-Nr. 58.

Zum Fuss nach links vgl.: BOSSERT 1998a, Kat.-Nr. 59.



Abb. 15. Brescia (I), San Salvatore. Plattenfragment aus Kalkstein mit Jonas unter der Kürbislaube, 6.Jh., ev. noch 4./5. Jh. Höhe 22,5 cm, Dicke 9,5 cm.
Nach: PANAZZA / TAGLIAFERRI 1966, tav. XXXIX, fig. 127.



Abb. 17. Poitiers (F), Hypogées des Dunes. Reliefplatte mit zwei ‚gekreuzigten‘ Figuren. Um 700 (?).
Nach: ELBERN 1971, Tafel 18.1.



Abb. 16. Chur (GR), St. Stephan. Plattenfragment (Marmor) mit nach links schreitender Figur, vorkarolingisch (?).
Höhe 29 cm, Dicke 4,8 cm, Relieftiefe 5 mm.
Nach: SULSER / CLAUSSEN 1978, S. 68, Abb. 41.



Abb. 18. Avenches, Conches Dessous (Grabung 1830). Plattenfragment mit Gewandfigur. Inv. 1830/837. 4.-7.Jh. ?
Höhe 8,4 cm, Relieftiefe 4 mm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.

einem Unterschenkel mit beschuhtem Fuss nach links verziert. Die Platten von Torso, Gewandfigur und Fuss nach rechts haben eine ähnliche Dicke, die zwischen 1,8 und 2 cm variiert, während das Fragment mit Unterschenkel und Fuss nach links mit 4 cm wesentlich dicker ist. Die Gewandfigur und der nach rechts weisende Fuss können in der Art der Ausarbeitung des Reliefs mit dem Torso direkt verglichen werden. Der Unterschenkel mit beschuhtem Fuss nach links ist zwar auch steil abfallend konturiert, hin-

gegen ist der Übergang zur Reliefoberfläche steiler und zudem scharf geschnitten.

Die Gemeinsamkeiten (Plattendicke, Relief) zwischen Gewandfigur, nach rechts gewandtem Fuss und Torso fallen auf. Aus diesen Beobachtungen könnte geschlossen werden, dass drei Fragmente zu einer Gruppe und damit zum gleichen Ausstattungsprogramm gehören, während das Stück mit Fuss nach links einem anderen Kontext zuzuweisen ist. Die weit auseinanderliegenden Fundorte



Abb. 19. Avenches, Conches Dessous (Grabung 1830).
Plattenfragment mit Fuss. Inv. 1830/837a. 4.-7. Jh.? Höhe
7 cm, Relieftiefe 1 mm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.



Abb. 20. Avenches, Theater (Grabung 1900?).
Plattenfragment mit Unterschenkel und beschuhtem Fuss.
Inv. 1900/3171 (?). 4.-7. Jh.? Höhe 11,5 cm, Relieftiefe bis 2 mm.
Foto MRA, J. Zbinden, Bern.

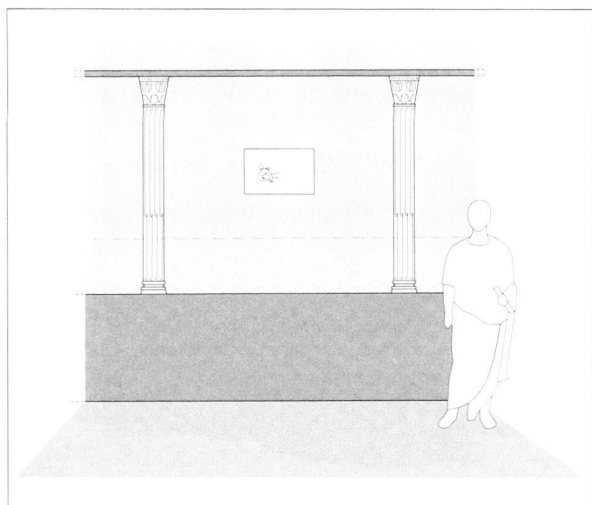


Abb. 21. Avenches, insula 57. Rekonstruktionsversuch der
Wandgliederung mit Pilastern und figürlich geschmückter
Tafel.
Zeichnung G. Faccani/J.-P. Dal Bianco, MRA.

scheinen dem zu widersprechen (vgl. Abb. 1). Während der Torso von Insula 57 stammt, trat der Fuss nach links beim Theater zum Vorschein und die Gewandfigur und das Stück mit Fuss nach rechts wurden in Conches Dessous beim Nordtor gefunden. Nicht auszuschliessen ist, dass die beiden Fragmente – mit anderem wiedergewonnenem Baumaterial – zum Nordtor verschleppt wurden.

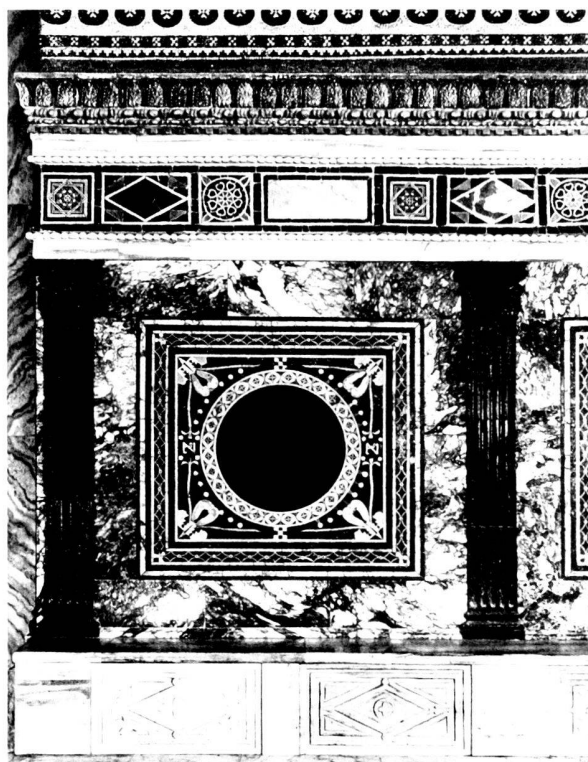


Abb. 22. Ravenna (I), San Vitale. Wandverkleidung der
Apsis, zu Beginn des 20. Jh. auf Grundlagen des 16. Jh. mit
originalen Stücken rekonstruiert. Gesamthöhe eines Pilasters:
185 cm.
Nach: Beat BRENK (Hrsg.), *Spätantike und frühes
Christentum*, (Propyläen Kunstgeschichte, Supplementband 1),
Frankfurt a. M. / Berlin / Wien 1977, Abb. 42.

Ein reich ausgestattetes Anwesen oder ein Kalkbrennofen in Insula 57?

Die Massierung von Architekturfragmenten mit rein pflanzlichem Schmuck verschiedener Zeitstellung im Bereich von Insula 57 wird mit dem Zuwachs durch ein weiteres vegetabilisch verziertes Fragment nochmals verdeutlicht und durch den Fund der figürlich geschmückten Platte motivisch bedeutend erweitert. Dass die Verschiedenartigkeit der bei Insula 57 gefundenen Architekturfragmente mit einer spätantiken/frühmittelalterlichen Gebäudeausstattung erklärt werden könnte, die aus Teilen unterschiedlicher Zeitstellung besteht, wurde bereits in Betracht gezogen. An dieser Hypothese sei weiterhin festgehalten²⁰. Der hier vermutete Gebäudekomplex umfasste repräsentativ ausgestattete Räume²¹, deren Wände von Pilastern gegliedert wurden. Vielleicht zierte bildartige, figürlich verzierte Reliefplatten die

dazwischen liegenden Felder (Abb. 21), etwa ähnlich den geometrisch-vegetabilen Feldern z.B. in der Apsis von San Vitale in Ravenna (I, Abb. 22). Die bereits vorgeschlagene Deutung der Gebäudefunktion behält ihre Gültigkeit: Vermutlich besass hier ein sozial hoch gestellter Laie ein luxuriöses Anwesen, das sich ausserhalb der frühmittelalterlichen Siedlung befand²².

Der Fundort der Architekturfragmente ist nicht zwingend mit dem ursprünglichen Verwendungsort gleichzusetzen, auch wenn Beschreibungen des Fundortes von 1823 diese Annahme nahe legen²³: In Insula 57 könnte ein Kalkbrennofen bestanden haben. Damit würde dem Faktum, dass hier Fragmente aus unterschiedlichen Epochen beieinander versammelt sind, eine andere Begründung zuteil. Man transportierte die Architekturelemente hierher, um aus ihnen Kalk zu brennen²⁴. Eine Antwort auf die Fragen können nur archäologische Untersuchungen in Insula 57 erbringen.

²⁰ FACCANI 2001, S. 225-228.

²¹ Die motivische Vielfalt der Architekturglieder veranlasst mich, von mehreren Räumen auszugehen.

²² FACCANI 2001, S. 226-227. Die Annahme eines christlichen Sakralbaus scheint dagegen kaum wahrscheinlich, auch wenn sie nicht ganz ausgeschlossen werden kann.

²³ FACCANI 2001, S. 198-200.

²⁴ Die beiden genannten Möglichkeiten – Ausstattungselemente eines Gebäudes in Insula 57 oder Depot eines Kalkbrenners in Insula 57 – müssen sich nicht ausschliessen, denn es wäre verständlich, wenn gerade dort ein Kalkofen errichtet wurde, wo reichlich Brenngut vorhanden war.

Literaturliste

- ELBERN 1971 Victor H. ELBERN, Neue Aspekte frühmittelalterlicher Skulptur in Gallien, in: 2. *Kolloquium über spätantike und frühmittelalterliche Skulptur*, Mainz, 1971, S. 13-24.
- ETTLINGER 1996 Elisabeth ETTLINGER, Avenches VD, Grabungsfunde: Pilasterkapitelle, in: *Georges-Bloch-Jahrbuch* 1996, S. 61 – 64.
- FACCANI 2001 Guido FACCANI, *Römische, spätantike und frühmittelalterliche Pilasterfragmente*. Ein 1823 in Avenches entdecktes Fundensemble, in: *BPA* 43, 2001, S. 197-243.
- PANAZZA / TAGLIAFERRI 1966 Gaetano PANAZZA / Amelio TAGLIAFERRI, *Corpus della scultura altomedievale* III, La diocesi di Brescia, Spoleto, 1966.
- SCHMIDT / SCHMIDT 1751 *Monumenta Aventicensia annis MDCCXLIX, MDCCL, MDCCLI eruta, delineata ... a Samuele et Friderico SCHMIDT*, Dominis in Rossan. Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. III 168.
- SPÄTANTIKE UND FRÜHES CHRISTENTUM 1983 Spätantike und frühes Christentum, Ausstellung im Liebighaus Museum alter Plastik Frankfurt a. M. vom 16. Dezember 1983 bis 11. März 1984, Frankfurt a. M. 1983.
- SULSER / CLAUSSEN 1978 Walther SULSER / Hilde CLAUSSEN: *Sankt Stephan in Chur*. Frühchristliche Grabkammer und Friedhofskirche, Zürich, 1978.
- VOLBACH 1976³ Wolfgang Fritz VOLBACH, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters*, dritte völlig neu bearbeitete Auflage, Mainz a. Rh., 1976.